



Konzeption



Katholische Kindertagesstätte St. Nikolaus



Vorwort	4
1. Leitgedanke	5
2. Wer wir sind	5
2.1 Geschichte und Trägerschaft	5
2.2 Religiöse Werte und Traditionen	6
2.3 Größe und Räumlichkeiten der Einrichtung	6
2.4 Das Personal	7
2.5 Die Lage der Kindertagesstätte	7
3. Ziele für die pädagogische Arbeit	7
3.1 Unser Bild vom Kind	8
3.2 Kompetenzen des Kindes	9
3.2.1 Personale Kompetenz	9
3.2.2 Motivationale Kompetenz	9
3.2.3 Kognitive Kompetenz	9
3.2.4 Physische Kompetenz	10
3.2.5 Soziale Kompetenz und demokratische Teilhabe	10
3.2.6 Werte- und Orientierungskompetenz	10
3.2.7 Verantwortungsübernahme	11
3.2.8 Emotionale Kompetenz	11
3.2.9 Lernkompetenz	11
3.3 Unsere Förderschwerpunkte	11
3.3.1 Selbstständigkeitserziehung	11
3.3.2 Naturwissenschaftliche und mathematische Bildung	12
3.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung	12
3.3.4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	12
3.3.5 Umweltbildung und -erziehung	13
3.3.6 Medienbildung und -erziehung	13
3.3.7 Musikalische Bildung und Erziehung	13
3.3.8 Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	13
3.3.9 Bewegungserziehung	14
3.3.10 Gesundheitserziehung	14
3.3.11 Geschlechterbewusste Erziehung	14
4. Wie setzen wir die Ziele um	15
4.1 Eingewöhnung	15
4.1.1 In der Kinderkrippe	15
4.1.2 Im Kindergarten	16
4.2 Bedeutung des Spiels	16
4.3. Freispiel	16
4.4 Gezielte Angebote	17
4.5 Freizeitpädagogik im Hort	17
4.6 Übergänge gestalten	17
4.6.1 Übergang Krippe – Kindergarten	18
4.6.2 Übergang Kindergarten – Schule	18
4.6.3 Übergang Kindergarten – Hort	18
4.7 Partizipation	19



5.	Wie gestaltet sich unser Tag	20
5.1	In der Krippengruppe	20
5.2	In der Kindergartengruppe	20
5.3	In der Hortgruppe	21
6.	Beobachtung und Dokumentation	22
6.1	Beobachtungen in der Gruppe	22
6.2	Portfolio	22
7.	Mit wem arbeiten wir zusammen	22
7.1	Kooperation mit dem Träger	23
7.2	Kooperation mit den Eltern	23
7.3	Kooperation mit der Schule	23
7.4	Kooperation mit anderen Institutionen	24
8.	Unsere Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	24
8.1	Elternbefragung	25
8.2	Mitarbeitergespräche	25
8.3	Teamsitzungen, Fortbildungen und Leitungsrunden	25
8.4	Beschwerdemanagement	26
9.	Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es	27
9.1	Gesetzliche Grundlagen	27
9.2	Kinderschutz nach § 8a SGB VIII	27
9.3	Datenschutz	28
10.	Wie gestaltet sich unsere Öffentlichkeitsarbeit	28
11.	Was es sonst noch zu wissen gibt	29



Vorwort

Liebe Eltern! Liebe Freunde und Interessenten der kath. Kindertagesstätte „St. Nikolaus“ in Starnberg!

Ein indisches Sprichwort sagt: „Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln.“ Wir alle machen die Erfahrung, wie gefährdet und brüchig unser Leben ist. Da brauchen wir gute, feste und stabile Wurzeln, damit wir den Stürmen des Lebens gewachsen sind.

Sie, liebe Eltern, und wir hier in der Kindertagesstätte sind bemüht, den Kindern diese tragfähigen Wurzeln mit auf den Weg zu geben, damit das kostbare Leben dieser Lieblinge Gottes sich entfalten und gelingen kann.

Wie wichtig gerade die ersten 6 Lebensjahre für das Kind sind, braucht hier nicht eigens betont zu werden, darin sind sich die Pädagogen seit Langem einig. In diesem Zeitraum erwachen alle grundlegenden geistigen Funktionen.

So wichtig es ist, die Lernfähigkeit und die Intelligenz zu fördern, so darf doch nicht übersehen werden, dass in der Kleinkindphase auch bereits das Fundament für den künftigen Charakter gelegt wird.

Sowohl die Entfaltung der kreativen Fähigkeiten als auch die Bildung seines Gemütes dürfen deshalb nicht zu kurz kommen.

In unserer katholischen Kindertagesstätte sind wir bestrebt, die Eltern in der ganzheitlichen Formung des Kindes nach Kräften zu unterstützen.

Als kirchliche Tagesstätte sind wir darüber hinaus nicht weltanschaulich neutral, sondern orientieren uns am christlichen Weltbild.

Dieses geht von der grundlegenden Offenbarung der Hl. Schrift aus, dass jeder Mensch ein einmaliges Geschöpf Gottes ist und SEINER Liebe entspringt. Jedes Kind ist ein Gedanke Gottes, von IHM gewollt, erwünscht und geliebt.

Diese Liebe Gottes zu jedem Menschen, die in Jesus Christus sichtbar geworden ist, versuchen wir dem Kind durch verschiedene religiöse Elemente zu vermitteln.

Sämtliche Untersuchungen belegen heute, dass die Verwurzelung in den Gott des Lebens und der Liebe dem Kind Sicherheit, Stehvermögen, Sinn und einen bleibenden Halt bietet. Und was hat ein Mensch im Auf und Ab der bedrohten Existenz nötiger?

Die Broschüre, die Sie jetzt in den Händen halten, will sie umfassend darüber informieren, wie in unserer Kindertagesstätte gearbeitet wird, welches Bild vom Menschen wir zugrunde legen, welche Methoden wir anwenden und welche Ziele wir verfolgen.

Bei aller Anstrengung bei der Erstellung unserer Konzeption bleibt dennoch vieles Theorie.

Lernen Sie deshalb unsere Kindertagesstätte durch persönliche Begegnungen und Gespräche mit unseren Mitarbeiterinnen kennen und überzeugen Sie sich davon, dass die Kinder bei uns in guten Händen sind.

Einen stets angenehmen Aufenthalt in unserer Tagesstätte und eine gute Zusammenarbeit wünscht Ihnen im Namen aller Verantwortlichen aus Kindertagesstätte, Elternbeirat und Kirchenverwaltung

Ihr Pfarrer Werner Haas



1. Leitgedanke

Unsere Kinder sind die Erwachsenen von Morgen

Wir haben diesen Leitgedanken für unsere Kindertagesstätte gewählt, weil es unser Ziel ist, die Kinder bestmöglich auf ihr weiteres Leben vorzubereiten. Wir sind darauf bedacht, dass alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, positive Erfahrungen für sich gewinnen und durch Eigeninitiative selbständig werden. Um unseren Zielen gerecht zu werden, nimmt unser Team mit großem Interesse regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil. Nur so können Eltern und Kinder von unserer pädagogischen Arbeit profitieren. Das partnerschaftliche und gemeinschaftliche Miteinander – sowohl im Team als auch mit den Eltern und Kindern – ist uns sehr wichtig. Wir wünschen uns, dass durch diese Zusammenarbeit eine Vertrauensbasis für alle Beteiligten entsteht und wir so Hand in Hand für die Zukunft der Kinder arbeiten können.

2. Wer wir sind

Die Kath. Kindertagesstätte St. Nikolaus unter der Trägerschaft der Kirchenstiftung St. Maria – Hilfe der Christen wurde 1974 eröffnet und seither immer wieder erweitert.

2.1 Geschichte und Trägerschaft

Im Jahre 1971 begann die Kirchenstiftung St. Maria (damaliger Kirchenrat Otto Gaßner) mit den Vorbereitungen des Kindergartenbaues. Nach langer Organisations- und Bauzeit wurde der Kindergarten unter Betreuung des Architekten Ottler fertiggestellt und am 2. September 1974 in Betrieb genommen. Nur ein Name fehlte noch. Die Kirchengemeinde *St. Maria – Hilfe der Christen* wurde aufgerufen einen Namen für den Kindergarten zu finden. Im Herbst 1974 fand eine offizielle Einweihungsfeier des Kindergarten St. Nikolaus statt. Im September 2007 wurde eine Kindergartengruppe in eine Krippengruppe umgewandelt. Aufgrund der großen Nachfrage an Krippenplätzen beschloss die Kirchenverwaltung im Januar 2008 die Hausmeisterwohnung in eine weitere Krippengruppe umzubauen. Die Eröffnung der neuen Gruppe fand im September 2008 statt. Im September 2015 eröffnete die Kirchenstiftung St. Maria im Untergeschoß einen Kinderhort. Für die Belange der Kindertagesstätte sind der Stadtpfarrer, die Kirchenverwaltung sowie das Kindertagesstättenteam zuständig.





2.2 Religiöse Werte und Traditionen

Die Kindertagesstätte St. Nikolaus ist eine katholische Einrichtung. Diese ist geprägt von einer christlichen Grundhaltung, die unsere pädagogischen Ziele und deren Umsetzung, aber auch den Umgang miteinander, beeinflusst. Wir leben unseren Glauben mit den Kindern, indem wir zusammen, singen, Gottesdienste feiern, beten und biblische Geschichten mit allen Sinnen erleben. Die Feste im kirchlichen Jahreskreis werden von uns aufgegriffen und mit den Kindern, Eltern, dem Pfarrer und der Kirchengemeinde unterschiedlich gestaltet.

Durch gemeinsames Feiern und das tägliche Miteinander erleben die Kinder Halt und Geborgenheit und lernen, wie wichtig es ist in einer Gemeinschaft zu leben. Die Kinder lernen, sich an wichtigen Werten für ein gutes Zusammenleben der Menschen zu orientieren und erleben in unserer Einrichtung glaubwürdige Vorbilder. Wir wollen Toleranz, Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Verständnis vorleben und in unseren Kindern das Interesse für andere Religionen wecken. In unserer Kindertagesstätte erfahren alle Kinder, dass sie mit ihren ganz individuellen Stärken und Schwächen von allen angenommen werden.

2.3 Größe und Räumlichkeiten der Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte erstreckt sich über zwei Etagen. Das Erdgeschoss verfügt über drei Kindergartengruppen mit je 25 Kindern und einer Krippengruppe mit je 12 Plätzen, einem Intensivraum und einer Küche. Im Obergeschoss befindet sich unsere zweite Krippengruppe mit 12 Plätzen, einer Küche und einer Dachterrasse. Des Weiteren gibt es im Obergeschoss ein Teamzimmer. Im Container am Anfang des Tannenweg befindet sich die Hortgruppe mit 25 Plätzen. Diese Gruppe erstreckt sich über einen Gruppenraum, einen Hausaufgabenraum, ein Esszimmer und eine Küche. Die Intensivräume ermöglichen es den Kindern, besondere Angebote in Kleingruppen wahrzunehmen und bietet den externen Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie) einen ruhigen und gut ausgestatteten Rahmen zum Durchführen ihrer Angebote. Des Weiteren dient der Intensivraum im Kindergartenbereich während der Mittagsruhe auch als Schlafraum. Ferner verfügen wir über einen Turnraum, der vielseitig genutzt werden kann. In unserem großzügigen Außengelände kann jedes Kind nahezu täglich sein natürliches Bedürfnis nach Bewegung ausleben.





2.4 Das Personal

Jede Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft (Erzieher/in) und einer pädagogischen Ergänzungskraft oder pädagogischen Fachkraft betreut. Die Krippengruppen sind mit einer weiteren pädagogischen Ergänzungskraft besetzt. Wir legen Wert darauf, dass sich das Personal den christlichen Werten verbunden fühlt.

Die Leitung ist verantwortlich für das ganze Haus. Sie steht den Eltern und dem Team als Ansprechpartnerin vor Ort zur Verfügung, berät in pädagogischen Fragen, gibt fachlichen Input und sorgt für eine beständige Weiterentwicklung der Qualität, Prozesse und Strukturen in der Einrichtung zum Wohle der Kinder.

Des Weiteren bietet die Tagesstätte Praktikumsplätze für die Berufsfachschule für Kinderpflege sowie die Möglichkeit, „Schnupperpraktika“ abzuleisten.

Neben dem pädagogischen Personal verfügt die Kindertagesstätte über eine Küchenhilfe und einen Hausmeister. Die Reinigungsarbeiten sind an eine externe Firma vergeben.

2.5 Die Lage der Kindertagesstätte

Die landschaftlich reizvolle Lage direkt am See sowie die Nähe der Landeshauptstadt München macht Starnberg zu einem beliebten und komfortablen Wohn- und Urlaubsort. Wir befinden uns am südlichen Ortsausgang von Starnberg. Inmitten eines ruhigen Wohngebietes, umgeben von Wäldern, Wiesen, Hügeln und einem malerisch gelegenen Bach der Maisinger Schlucht, bieten sich hier den Kindern zahlreiche Kontaktmöglichkeiten zur Natur. In unmittelbarer Nähe befinden sich der See sowie die Ortsmitte der Stadt Starnberg, die zu Besuchen einladen.

3. Ziele für die pädagogische Arbeit

Jeder hat grundlegende Fähigkeiten, die sogenannten Basiskompetenzen.

Diese werden dann in unserer Kindertagesstätte mit weiteren Kompetenzen erweitert.

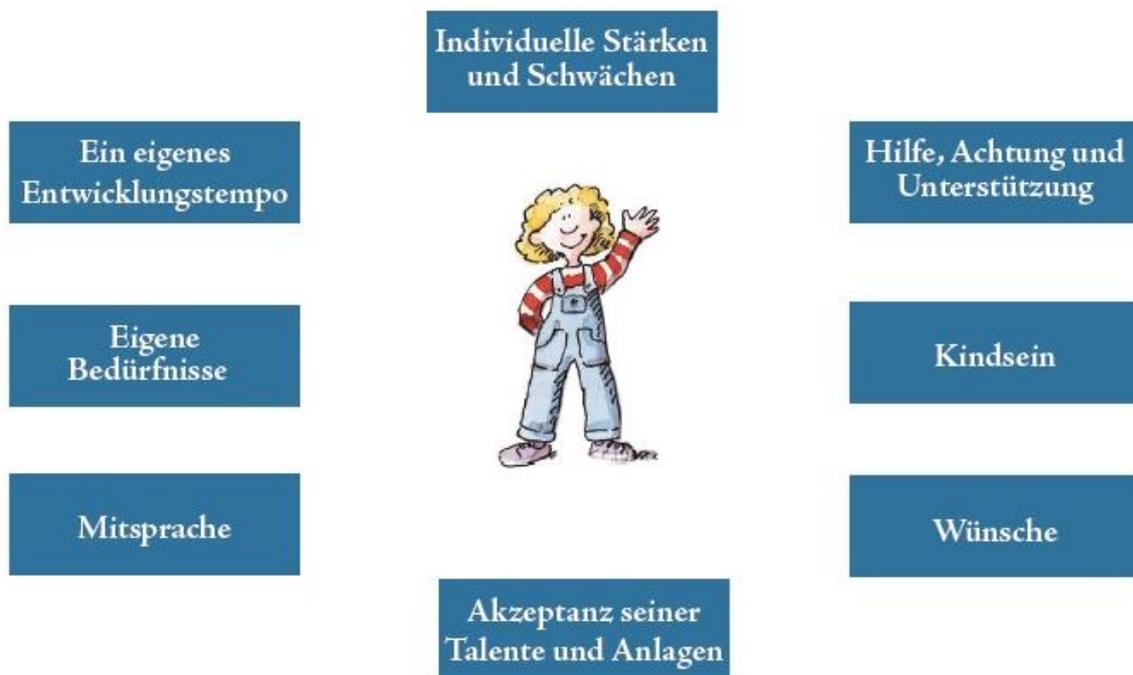




3.1 Unser Bild vom Kind

Ihr Kind kommt zu uns als selbstständige, individuelle Persönlichkeit. Unsere Kindertagesstätte nimmt jedes Kind als eigenständigen Menschen an und gibt ihm die Möglichkeit, sich gemäß seiner Fähigkeiten zu entwickeln und zu entfalten. Es erlebt sich als wichtigen Bestandteil der Gemeinschaft und wirkt bei der Gestaltung des Alltags mit.

Bei uns hat jedes Kind ein Recht auf:



Die unterschiedlichen Fähigkeiten und Anliegen unserer Kinder binden wir in den täglichen Ablauf mit ein. So erleben sie: „Ich bin ein wichtiger Teil der Gemeinschaft, werde gebraucht und angenommen.“





3.2 Kompetenzen des Kindes

Unsere Arbeit orientiert sich am Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Der unterschiedlich ausgeprägte Entwicklungsstand der Kinder ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Die Kompetenzen eines jeden Kindes werden von uns aufgegriffen, gefördert und unterstützt unter Berücksichtigung des benötigten Tempos.

3.2.1 Personale Kompetenzen

Die Kinder entwickeln ihre Persönlichkeit selbst, dabei nehmen wir sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst und unterstützen sie in ihrem eigenen Tun. Wir ermuntern das Kind, seine eigene Meinung zu äußern, seine Fähigkeiten auszuprobieren, selbstständig und kreativ Antworten zu finden. Hierdurch wird das Selbstvertrauen der Kinder gestärkt.

3.2.2 Motivationale Kompetenz

Wir motivieren die Kinder dazu, Lösungen zu finden, eigene Initiativen zu ergreifen, Probleme zu erkennen und zu bewältigen. Die Möglichkeit eigenständig zu handeln, gibt jedem Kind die Chance, seinem persönlichen Wissensdrang nachzugehen. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder dabei.

3.2.3 Kognitive Kompetenz

Wir bieten den Kindern ein weites Erlebnisfeld, um sich (auch mit unserer Hilfe) in folgenden Bereichen zu entwickeln bzw. weiterentwickeln:

- differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Fantasie und Kreativität

Anhand von Lernen, Wiederholen und gezieltem Nachfragen schulen wir die Konzentration und das Gedächtnis. So werden die Kinder gefördert, selbstständig nachzudenken und Lösungswege zu finden.





3.2.4 Physische Kompetenz

Die motorischen Fähigkeiten sind der wichtigste Bestandteil der physischen Kompetenz. Ein Kind, das eine gute Koordination besitzt, ist in der Lage, verschiedenste Anforderungen leichter zu bewältigen und stärkt somit sein Selbstbewusstsein. Die Entwicklung der Feinmotorik steht in enger Verbindung mit dem kognitiven und dem sprachlichen Bereich. Aus diesem Grund ist sie eine unerlässliche Voraussetzung für die Schule und das ganze Leben. Unser großes Repertoire an Angeboten im feinmotorischen (basteln, legen, schneiden ...) sowie im grobmotorischen Bereich (Turnen, Freispiel im Garten, lebenspraktische Aufgaben ...) ermöglicht uns eine tägliche Förderung.

Ein weiterer Bestandteil dieser Kompetenz ist die gesundheitliche Bildung und Förderung. Die Kinder werden dazu angehalten, selbst für ihr körperliches Wohl zu sorgen und ein Gespür für Signale, Grenzen und Bedürfnisse ihres Körpers zu entwickeln. Dazu gehören z. B. das selbstständige Essen mit Besteck und das langsame Heranführen an die Sauberkeitserziehung. Wir legen viel Wert auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung sowie regelmäßige Bewegung.

3.2.5 Soziale Kompetenz und demokratische Teilhabe

Wir sind daran interessiert, die Kinder in die soziale Gesellschaft einzugliedern und ihnen demokratische Werte und Regeln zu vermitteln. Uns ist es wichtig, dass im täglichen Leben Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie Mehrheitsentscheidungen eingehalten werden.

In Kleingruppen und im Stuhlkreis sollen Kinder lernen, Regeln zu finden; denn durch gemeinsame Regelfindung fällt es den Kindern leichter, diese einzuhalten und zu akzeptieren. Sie erfahren, wie wichtig es ist, dass jeder Einzelne seinen Standpunkt einbringt und bereit ist, Kompromisse zum Wohl der Gemeinschaft zu schließen. Dabei erlernen sie eine gewaltfreie Konfliktfähigkeit, Rücksichtnahme und das Verständnis für ihr Gegenüber.

3.2.6 Werte- und Orientierungskompetenz

Für die Persönlichkeitsentwicklung ist es uns ein Anliegen, dass sich die Kinder mit sich selbst und mit ihren Mitmenschen auseinandersetzen. Die Gleichheit aller Menschen wird in unserer Kindertagesstätte vermittelt. Die Kinder lernen, mit verschiedenen Altersstufen (0–6 Jahre), Kulturkreisen, Religionen, Familienformen und Sozialschichten zu leben. Um dies zu ermöglichen, orientieren wir uns am christlichen Menschenbild.





3.2.7 Verantwortungsübernahme

Wir beziehen die Kinder regelmäßig in die Gestaltung des Alltags mit ein. Wir übertragen ihnen Verantwortung für ihr eigenes Verhalten sowie für das Miteinander in der Gruppe als auch für das Ausüben verschiedener lebenspraktischer Aufgaben.

Diese sind z. B. Tische wischen, Tisch decken, Aufräumen, Blumen gießen, gegenseitiges Helfen. So erleben die Kinder, dass durch ihr eigenes Handeln und Verhalten die Atmosphäre in der Kindertagesstätte mitbestimmt wird.

3.2.8 Emotionale Kompetenz

Wir nehmen die Gefühle der Kinder an und unterstützen sie dabei, mit diesen umzugehen. Die Kinder lernen durch Gespräche, Rollenspiele und Geschichten ihre Gefühle zu zeigen, die anderen Kinder wahrzunehmen und zu akzeptieren.

3.2.9 Lernkompetenz

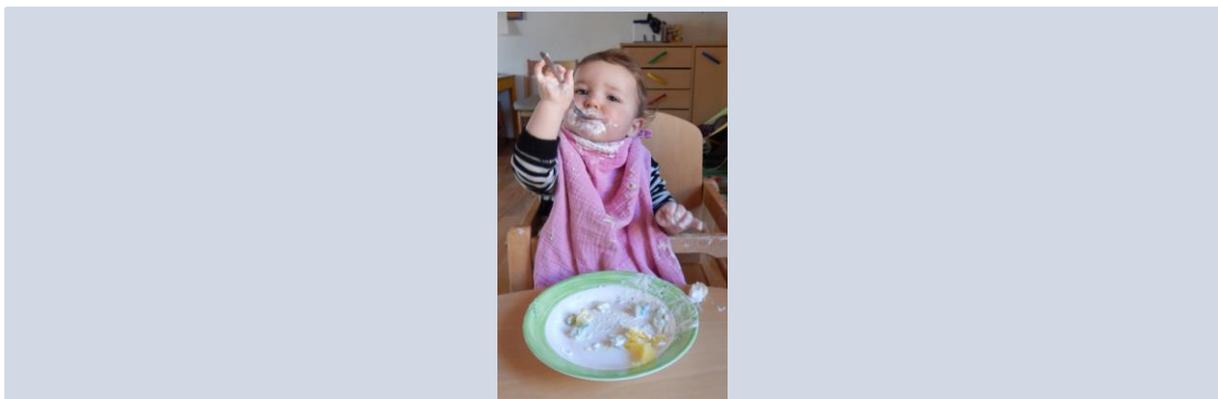
Kinder sollen lernen, dass Lernen Spaß macht. Wir unterstützen und ermutigen sie zu ihrem eigenen Können. Kinder lernen durch Anleitung sowie durch Versuch und Irrtum und verfestigen das Gelernte durch Wiederholung. Dafür stellen wir ihnen Zeit, Raum, verschiedene altersgerechte Materialien und unsere Mithilfe zur Verfügung, sodass sie spielerisch im kognitiven Bereich ihre Erfahrungen sammeln können.

3.3 Unsere Förderschwerpunkte

Die Kinder sollen für das Leben lernen. Daher ist es uns wichtig, sie in allen Bereichen, d.h. sie ganzheitlich zu fördern. Diese Förderung erfolgt stets spielerisch und altersentsprechend.

3.3.1 Selbstständigkeitserziehung

Selbstständigkeit ist ein bedeutender Bestandteil in der kindlichen Entwicklung. Je älter die Kinder werden, desto mehr wird von ihnen eigenständiges Handeln erwartet. Um in diesem Punkt Kompetenzen zu erlangen, brauchen die Kinder Selbstbewusstsein und Vertrauen in ihre Stärken. Bei uns wird die Selbstständigkeit gefördert, indem die Kinder einen strukturierten Tagesablauf haben und immer wiederkehrende, altersgerechte Handlungen bewältigen müssen.





3.3.2 Naturwissenschaftliche und mathematische Bildung

Wir fördern das Interesse und Verständnis der Kinder für mathematische Gegebenheiten (Zahlen, Mengen, Zeit, geometrische Formen, Temperatur u. v. a. m.).

Diese Inhalte kommen im Tagesablauf regelmäßig vor, z. B. bei Gesellschaftsspielen, im Stuhlkreis, bei Bewegung, Musik und lebenspraktischen Aufgaben. Anhand von Experimenten lernen die Kinder naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge kennen.

3.3.3 Sprachliche Bildung und Förderung

Im Laufe der Zeit erweitern die Kinder sehr rasch ihren Wortschatz. Die Krippenkinder können bis zum Eintritt in den Kindergarten ca. 900 Wörter, die Kindergartenkinder vergrößern ihren Wortschatz bis zum Schuleintritt auf ca. 2500 Wörter. Aus diesem Grund ist uns die gesunde Sprachentwicklung ein großes Anliegen. Sowohl der passive (Sprachverständnis, Zuhören, Verstehen) als auch der aktive Wortschatz sowie das Bilden von Mehrwortsätzen und grammatikalische Formen wird in unserer Einrichtung gezielt gefördert. Mit Blick auf die Schule ist eine altersgemäße Sprachentwicklung unerlässlich. Die Kinder müssen in der Lage sein, sich klar und deutlich zu artikulieren, Gespräche zu führen und vor anderen zu sprechen. Im Stuhlkreis üben wir nahezu täglich das Sprachbewusstsein mit Hilfe von Fingerspielen, Gedichten, Liedern, Reimen, Gesprächen und vielem mehr. Im letzten Kindergartenjahr nehmen die Vorschulkinder mit Begeisterung am Sprachprogramm „Würzburger Modell“ teil. Dieses bietet vielfältige Übungen, durch die Kinder in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen (= phonologische Bewusstheit). Dadurch wird den Kindern der Schriftspracherwerb in der Schule wesentlich erleichtert.

3.3.4 Ethnische und religiöse Bildung und Erziehung

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte und daher finden Religion und Glaube ihren ganz besonderen Platz im Tages-, aber auch im Jahresablauf. Es werden die katholischen Feste im Jahreskreislauf mit den Kindern besprochen, vorbereitet und in den Gruppen oder gemeinsam in der Einrichtung gefeiert. Passend zum kirchlichen Jahreskreis feiern wir regelmäßig mit allen Kindern Gottesdienste in der Eingangshalle. Durch gemeinsame Feste findet unsere Einrichtung auch Anbindung an die Pfarrei St. Maria, Starnberg.

Aber nicht nur bei Feiern erleben die Kinder Religion und Glaube. Auch im Alltag beten wir mit den Kindern, lesen Geschichten aus der Bibel vor oder sprechen über christliche Themen. Zur religiösen Bildung gehört für uns auch die adäquate Lösung von Konflikten, das Vermitteln von Werten und Traditionen (Punkt 2.2). Unser pädagogisches Personal lebt den Kindern christliche Werte vor und setzt sich mit den Kindern darüber auseinander, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben.





3.3.5 Umweltbildung und -erziehung

Unsere regelmäßigen Exkursionen in die Natur ermöglichen den Kindern, die Lebensräume von verschiedensten Pflanzen und Tieren kennenzulernen und zu achten. Wir machen sie auf ökologische Zusammenhänge aufmerksam und überlegen gemeinsam, wie wir im Kindergarten und zu Hause verantwortungsbewusst mit unserer Umwelt umgehen können.

3.3.6 Medienbildung und -erziehung

In unserer Kindertagesstätte lernen die Kinder, verantwortungsbewusst und sachgerecht mit der Vielfalt der Medien umzugehen. In den Gruppen haben die Kinder Zugang zu Bilderbüchern, Sachbüchern, Lesebüchern sowie einem CD/MC-Gerät. Mit unserem DVD/Videoplayer zeigen wir Filme zu Sachthemen und Dokumentationen. Ein Computer steht den Kindern unter Anleitung gelegentlich zur Verfügung.

3.3.7 Musikalische Bildung und Erziehung

Die kindliche Persönlichkeit wird durch Musik auf eine ganz spezielle Weise gefördert. In unserer Einrichtung erfahren die Kinder, dass die Welt der Musik sehr umfangreich ist. Wir lernen mit den Kindern:

- Instrumente kennen
- Musikrichtungen
- Lieder
- Rhythmusgefühl
- Klanggeschichten mit Orff-Instrumenten
- Tänze
- Spiel- und Bewegungslieder

Wir lassen die Kinder erfahren, dass Musik Spaß macht.

3.3.8 Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Bei uns sammeln die Kinder Erfahrungen mit Farben, Formen, Materialien und Werkzeugen. Durch zeichnen, kneten, bauen, werken, u. v. a. m. wird die Kreativität geweckt und gefördert. Weitere Eindrücke können die Kinder bei Museums- und Theaterbesuchen als auch bei Kunstaussstellungen sammeln.





3.3.9 Bewegungserziehung

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil in der Entwicklung des Kindes, sie stärkt das positive Körperbewusstsein und trägt zur Gesundheit bei. Regelmäßige und ausreichende Bewegung fördert die Lernfähigkeit des Kindes. In unserem gut ausgestatteten Turnraum hat jedes Kind einmal wöchentlich die Möglichkeit, seine motorischen Fähigkeiten auszuprobieren und Geschicklichkeit zu trainieren. Auch in unserem Garten können die Kinder täglich ihrem Bewegungsdrang nachkommen.

3.3.10 Gesundheitserziehung

Die Kinder sollen lernen, für ihr Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit Verantwortung zu übernehmen. Dabei unterstützen wir die Kinder in den täglichen Abläufen. Wir ermöglichen den Kindern, ihren Alltag bewegungsorientiert zu gestalten. Körperliche und kognitive Tätigkeiten sollen einander abwechseln, ebenso der Aufenthalt im Freien und in Räumen.

Wir helfen den Kindern, zur Gesunderhaltung ihres Körpers beizutragen (regelmäßige Bewegung, gesunde Ernährung, Vermittlung von Grundkenntnissen über ihren eigenen Körper und Hygiene (z. B. Zahnpflege und Händewaschen).

Die Kinder lernen den eigenen Körper und die Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen kennen. Einmal im Jahr besucht der Zahnarzt/die Zahnärztin unsere Einrichtung. Die Kindertagesstätte nimmt seit 2014 am Schulobstprojekt teil und erhält somit jede Woche frisches Obst für die Kindergartenkinder.

3.3.11 Geschlechterbewusste Erziehung

Sexualpädagogik ist ein Teil des pädagogischen Konzeptes im Umgang mit der kindlichen Entwicklung und Sexualität, welches ebenso eine (kultur-)sensible Herangehensweise im Umgang mit der Unterschiedlichkeit der Eltern berücksichtigt. In unserer Gesellschaft werden Kinder schon durch die Medien auf sexualorientiertes Verhalten der Erwachsenen aufmerksam gemacht. Kinder können vieles davon nicht verstehen und haben nicht die Möglichkeit, das Gesehene zu verarbeiten. Wir bieten ihnen dazu den nötigen Rahmen und Schutz. Die kindliche Sexualität ist eine andere als die eines Erwachsenen. Kinder wollen ihren Körper entdecken. Daher legen wir Wert darauf, dass Mädchen und Jungen ihren Körper im Laufe der Zeit in unserer Kindertagesstätte kennenlernen. Durch entsprechende Kinderliteratur und Gesprächsangebote bekommen die Kinder den Freiraum, Fragen zu stellen, die von den pädagogischen Fachkräften beantwortet werden. In diesem Rahmen lernen Mädchen und Jungen auch, zwischen guten und schlechten Berührungen zu unterscheiden.





4. Wie setzen wir die Ziele um?

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Wir unterstützen, begleiten und fördern es auf seinem Weg zu einem selbstständigen, selbstbewussten, wertorientierten Menschen. Wir bereiten die Kinder mit Verständnis, Liebe und Geduld auf das Leben von morgen vor.

4.1 Eingewöhnung

Der erfolgreiche Start in die Kindertagesstätte ist wichtig für das Wohlbefinden der Kinder und für den Erfolg der pädagogischen Arbeit. „Eingewöhnung“ ist ein begrenzter Zeitraum, in dem sich das Kind mit den Räumlichkeiten und Bezugspersonen vertraut macht.

4.1.1 In die Kinderkrippe

Der Wechsel von der vertrauten Familie in die unbekannte Krippe ist für jedes Kind eine große Herausforderung. Außerdem ist der Eintritt eines Kindes in die Krippe ein wichtiger Abschnitt für die weitere Zeit in der Kindertagesstätte.

Um die Trennungssituation für Eltern und Kind zu erleichtern, arbeiten wir angelehnt an das wissenschaftlich erprobte „Berliner Modell“: Diese Eingewöhnungsmethode wurde vom INFANS – Institut für angewandte Sozialisationsforschung und Frühe Kindheit e. V. in Berlin entwickelt und hat sich seit einigen Jahren in der Praxis bewährt.

Aufgrund der sanften und behutsamen Eingewöhnung beginnt das Kind, sich mit der neuen Situation auseinanderzusetzen und gewöhnt sich langsam an den Tagesablauf der Einrichtung.

Die Eingewöhnungszeit dauert ungefähr 3 – 4 Wochen. Diese Zeit wird ganz individuell nach den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes gestaltet. In der Eingewöhnungszeit ist es wichtig, dass eine konstante Person das Kind in die Krippe begleitet (Elternteil, Großeltern, vertraute Person).

In der ersten Woche besucht das Kind mit seiner Begleitperson ca. 2 Stunden die Einrichtung. Diese Zeit ermöglicht dem Kind, Kontakt zu seiner Bezugserzieherin aufzunehmen. Ab dem 4. Eingewöhnungstag beginnen die ersten Trennungsphasen.

Diese Phasen werden nach dem Befinden des einzelnen Kindes verlängert oder wieder verkürzt. Durch die Steigerung der Anwesenheit lebt sich Ihr Kind immer mehr in den Tagesablauf der Gruppe ein.

Die Eingewöhnungszeit endet, wenn sich das Kind von seiner Bezugserzieherin trösten lässt, in unserer Einrichtung isst und schläft.

Die lange Eingewöhnungszeit ermöglicht jedem Kind, die Krippe in seinem eigenen Tempo kennenzulernen und eine vertraute Basis aufzubauen. Diese Zeit ist aber auch für die Eltern wichtig, um einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu bekommen und sicher zu sein, dass sich ihr Kind wohlfühlt.





4.1.2 In den Kindergarten

Die Zeit der Eingewöhnung sind die ersten Wochen, bei denen dem Kind Schritt für Schritt die Trennung von den Eltern erleichtert wird. In dieser Trennungsphase wird die Abwesenheitsdauer der Eltern schrittweise gesteigert. Durch diesen Prozess und einen strukturierten Tagesablauf bekommt das Kind die Sicherheit, immer wieder abgeholt zu werden. Die Dauer und die individuelle Gestaltung der Eingewöhnung hängen von der Persönlichkeit eines jeden Kindes ab und werden mit den Eltern gemeinsam erarbeitet.

Diese Zeit kann für Eltern und Kind sehr schmerzhaft sein und Stress hervorrufen, der sich in Form von Wutanfällen, Trauer oder Ablehnung zeigen kann. Auch wenn sich die Eingewöhnung sehr problemlos gestaltet, kann es trotz alledem nach einigen Tagen oder Wochen zu einem Auflehnen des Kindes kommen. In dieser Situation verarbeitet das Kind nachträglich die Trennung. Durch eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Personal können wir Ihnen und Ihrem Kind helfen diese schwierige Zeit erfolgreich zu meistern.

4.2 Die Bedeutung des Spiels

Der Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist das Spiel. Im Spiel hat das Kind die Möglichkeit, seine sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten zu üben. Dadurch wird seine Lernfreude und Selbstständigkeit entwickelt und unterstützt. Im Spiel erkundet das Kind seine Umwelt und setzt sich mit dieser und seinen Mitmenschen aktiv auseinander. Spielen ist niemals leistungsbezogen oder zielorientiert, es ist dennoch die tägliche Arbeit der Kinder. Ein Kind, das im Spiel Ausdauer zeigt, wird auch konzentrierter lernen können. Wenn es Spaß am Ausprobieren und Experimentieren hat, wird es in seinem Leben Interesse an Neuem zeigen.

4.3 Freispiel

In unserem Tagesablauf hat das Freispiel einen hohen Stellenwert und nimmt einen großen Zeitraum in Anspruch. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit, seinen Spielpartner, das Material, den Ort sowie die Dauer frei zu wählen. Wir unterstützen die Kinder durch Mitspielen, unser Helfen und unsere Aufmerksamkeit. Die Zeit des Freispiels ist für unser Personal eine sehr intensive Zeit. Durch Beobachtung erkennen wir, auf welcher Entwicklungsstufe sich ein Kind befindet, und können einschätzen, in welchem Bereich gezielte Förderung benötigt wird.

Auch Angebote, wie gemeinsames Kochen, Collagen gestalten oder Fenster bemalen, stellen wir in dieser Zeit nach Bedarf zur Verfügung.





4.4 Gezielte Angebote

Gezielte und angeleitete Angebote können in der Gesamtgruppe, Kleingruppe oder Einzelarbeit stattfinden. Während dieser Angebote – z. B. Turnen, Basteln, Stuhlkreis – lernt das Kind, sich über einen gewissen Zeitraum zu konzentrieren. Solche Beschäftigungen knüpfen an bereits bestehende Fertigkeiten und Fähigkeiten an und verhelfen dem Kind durch Anregung, Wiederholung und Erfolgserlebnisse zu weiteren Lernprozessen.

4.5 Freizeitpädagogik im Hort

Die vorrangigen Aufgaben des Hortes liegen in der pädagogischen Gestaltung der Freizeit, der Hausaufgaben und dem sozialen Lernen. Unsere Hortkinder sollen verschiedene Arten der Entspannung und einen Ausgleich zum Schulalltag finden. Die Zeit im Hort soll den Kindern Spaß machen. Wir sehen uns nicht als verlängerten Arm der Schule, der mit Zwängen behaftet ist.

Die Freizeitgestaltung sehen wir als wichtigsten Aspekt unserer Hortarbeit. Sie teilt sich in zwei Bereiche: das freie Spiel und das angeleitete Angebot.

Im Freispiel können die Kinder eigene Kontakte aufbauen, frei und unbefangen mit Freunden, Spielmaterial und ihrer Zeit umgehen. Sie haben die Möglichkeit zu agieren, sich auszuruhen oder zu beobachten. Nach einem langen Schultag ist dies die wichtigste Zeit für ein Kind, da es sein Tun selbst bestimmen darf.

Das angeleitete Angebot ist im Alltag mindestens genauso wichtig wie das freie Spiel. Es stärkt das Miteinander in der Gruppe. Während dieser Aktivität tritt der Einzelne in den Hintergrund und die Gemeinschaft in den Vordergrund. Die Kinder entwickeln Akzeptanz und die Fähigkeit, sich in die Lage anderer zu versetzen.

Ein immerwährender Prozess der Freizeitpädagogik ist die Stärkung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins. Die Kinder lernen zu ihrer eigenen Meinung zu stehen, eigene Bedürfnisse zu äußern und den Umgang mit Konflikten.

4.6 Übergänge gestalten

Veränderungen sind ein wichtiger Teil im Leben eines jeden Kindes. Dazu gehört der Eintritt in die Kinderkrippe (siehe Eingewöhnung Pkt. 4.1), den Kindergarten sowie der Wechsel in die Schule. Wir als Kindertagesstätte versuchen den Kindern und den Eltern diese Schritte zu erleichtern. An einem Schnuppertag dürfen die zukünftigen Kindergartenkinder unseren Alltag erleben. Während der Jahre in unserer Einrichtung werden die Kinder kontinuierlich auf den Kindergarten, die Schule bzw. den Hort vorbereitet. Ein harmonisches Miteinander der einzelnen Bereiche ist für uns sehr wichtig. Wir feiern mit allen Kindern unserer Einrichtung Feste, gestalten einige Gottesdienste miteinander und unser Garten ist ein wichtiger Begegnungsort für alle Gruppen.





4.6.1 Übergang Krippe - Kindergarten

Die Förderung der Grüliki-Gruppe (Kinder der grünen und lila Gruppe) startet im Januar und wird wöchentlich an 1 Vormittag von zwei Krippenpädagoginnen durchgeführt. An dieser Kleingruppenarbeit nehmen alle Kinder teil, die im kommenden Jahr in den Kindergarten wechseln werden. Die Kinder dieser Kleingruppe werden mit altersentsprechenden Angeboten nochmals speziell auf den Kindergarten vorbereitet. Gegen Juni schnuppern die Kinder wöchentlich in ihrer zukünftigen Gruppe.

4.6.2 Übergang Kindergarten – Schule

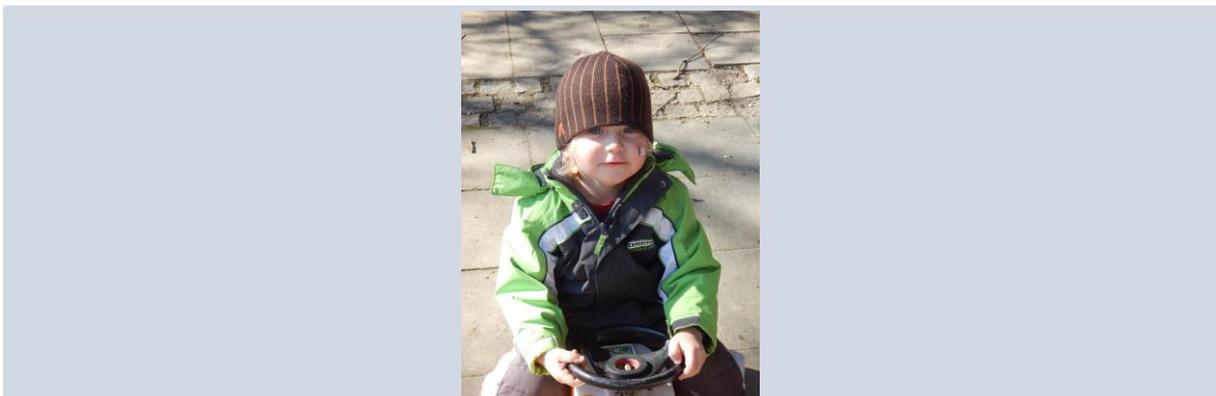
Im letzten Kindergartenjahr werden unsere „Großen“ noch expliziter gefördert, durch:

- Würzburger Modell
- Vorschularbeit
- Übernachten im Kindergarten
- Ausflüge
- Besuch in der zukünftigen Schule
- Vorkurs Deutsch 240

Unser spezielles Vorschulprojekt findet fast jeden Monat eine Woche lang statt. In dieser Zeit arbeiten die Kinder mit zwei pädagogischen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen an einem Thema. Dies gibt uns die Möglichkeit, dass auch gruppenfremdes Personal alle Kinder beobachten und fördern kann. Des Weiteren kann ein intensiver Zusammenhalt zwischen den Vorschulkindern entstehen, der manch einem Kind den Übergang in die Schule erleichtert. Für die Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachförderbedarf bieten wir in der Zusammenarbeit mit der Grundschule den Vorkurs Deutsch 240 an. Die Kinder lernen bei einer Grundschullehrerin 120 Stunden intensiv Deutsch. Die übrigen 120 Stunden gestaltet pädagogisches Personal in der Kindertagesstätte.

4.6.3 Übergang Kindergarten – Hort

Ein guter und entspannter Übergang in den Hort ist für uns sehr wichtig. Aus diesem Grund pflegen wir auch eine enge Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen unserer Einrichtung. Auch im normalen Wochenablauf gibt es immer wieder Berührungspunkte zwischen den einzelnen Gruppen. Die Hortkinder besuchen am Nachmittag die Kindergarten- und Krippenkinder, sie begegnen sich im Garten und bei gemeinsamen Ferienaktivitäten. Im letzten Monat vor den Sommerferien dürfen die zukünftigen Hortkinder unserer Einrichtung die Hortgruppe regelmäßig besuchen, um so mit dem Personal und den Räumlichkeiten vertraut zu werden. Kinder aus anderen Einrichtungen dürfen einen Nachmittag in unserer Hortgruppe verbringen, um unsere Einrichtung und das Personal kennenzulernen.





4.7 Partizipation

Partizipation bedeutet „Beteiligung“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestalten und Mitbestimmung. Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

Unsere Erfahrung zeigt, dass Kinder bei angemessener und altersentsprechender Unterstützung in der Lage sind, ihren Alltag bewusst mitzugestalten. Sie können sehr genau sagen, was sie beschäftigt und zudem auf Nachfrage ihre Beschwerden und Wünsche klar äußern, und sollten dahingehend auch ernst genommen werden.

Eine gelebte Demokratie in unserer Kindertagesstätte bietet den Kindern zahlreiche Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld zur Erweiterung ihrer Basiskompetenzen.

In unserer Tagesstätte ist die Beteiligung der Kinder ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die Vorschulkinder dürfen in der Projektarbeit einige Themen mitbestimmen, sowie Teile des Ablaufes.

Wir binden Kinder in Alltagsgespräche ein. Es werden mit den Kindern die im Alltag anliegenden Themen, aber auch Anliegen, individuelle Probleme, Sorgen oder Wünsche besprochen. Diese Gespräche bieten häufig auch die Möglichkeit, soziale Konflikte zu bearbeiten oder den gemeinsamen Tages-/Wochenablauf zu planen.

Im Morgen- und Stuhlkreis sprechen wir mit den Kindern verschiedenste Themen an; die Kinder haben hierbei die Gelegenheit von Erlebnissen zu berichten, Wünsche zu äußern, Regeln der Gruppe zu diskutieren oder gemeinsame Aktivitäten zu planen. Das Gruppengefühl wird gestärkt und die Kinder lernen frei vor einer großen Gruppe zu sprechen.

Ein weiterer Bereich zur aktiven Mitgestaltung ist die Freispielzeit. Das Kind entscheidet, was, mit wem und wo es spielen möchte. Es übernimmt Aufgaben und Pflichten für das Gruppengeschehen.

Im Hort nutzen wir noch die Möglichkeit der Kinderkonferenz. Freitags treffen sich die Kinder, um ihre Wünsche, Ideen, Bedürfnisse, Vorschläge oder auch Probleme und Schwierigkeiten anzusprechen und zu äußern. Die Kinderkonferenz soll den Kindern die Gelegenheit geben, sich Gehör zu verschaffen und ernst genommen zu werden. Entscheidungen, die den Hortalltag betreffen, werden mit der Gruppe und dem Hortpersonal gemeinsam getroffen. Themen in der Kinderkonferenz können z. B. sein: die Besprechung von Regeln oder das Sammeln von Ideen für die Ferienplanung.





5. Wie gestaltet sich unser Tag

Ein abwechslungsreicher, geregelter Tagesablauf sorgt dafür, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, Abwechslung erleben und gerne in die Einrichtung kommen.

5.1 In der Krippengruppe

In der Krippengruppe gestaltet sich der Tag ähnlich wie im Kindergarten. Im Tagesablauf dieser Gruppe wird besonders Rücksicht auf das Schlafbedürfnis und geregelte Essenszeiten genommen.

In der Kernzeit finden altersgerechte Angebote, freies Spielen und eine gemeinsame Brotzeit statt. Die Zeit im Garten, beim Mittagessen und am Nachmittag verbringen Klein und Groß gemeinsam. Die Abholzeit wird durch die individuelle Buchung der Eltern bestimmt.

5.2 In der Kindergartengruppe

Nachdem die Kinder in den Kindergarten gebracht wurden, beginnt die Freispielzeit in der jeweiligen Gruppe. In dieser Kernzeit finden das „Würzburger Modell“, gezielte Angebote sowie je nach Tagesplan ein gleitendes oder gemeinsames Frühstück statt.

Bei schönem Wetter genießen wir die frische Luft bei Spaziergängen, Ausflügen oder im Garten. Nach der ersten Abholzeit bekommen die verbleibenden Kinder ein warmes Mittagessen oder haben die Möglichkeit, an der 2. Brotzeit teilzunehmen. Am Nachmittag werden ebenfalls wechselnde Beschäftigungen angeboten. Je nach vereinbarter Buchungszeit können die Eltern ihre Kinder abholen.





5.2 In der Hortgruppe

Der geregelte Tagesablauf vermittelt den Kindern Sicherheit. Aus diesem Grund haben wir auch im Hort feste Bestandteile in der Tagesstruktur, wie Mittagessen, Hausaufgabenzeit und Freispielzeit. Nach Schulschluss kommen die Kinder von der Bushaltestation selbstständig in den Hort. In den ersten Monaten begleitet unser pädagogisches Personal die neuen Kinder auf diesem Weg. In der Einrichtung angekommen, wird jedes Kind einzeln begrüßt und hat so die Möglichkeit, Wichtiges oder Erlebtes zu erzählen.

Um 14:00 Uhr treffen sich alle Hortkinder zum Mittagessen. Bis dahin ist Freispielzeit, freiwillige Hausaufgabenzeit und die Kinder dürfen gemeinsam den Tisch decken.

Die festgelegten Hausaufgabenzeiten finden von 12 – 13:30 Uhr und 15 – 16 Uhr statt. Wir achten in dieser Zeit auf eine gute und ruhige Atmosphäre und motivieren die Kinder zum Erledigen ihrer Aufgaben. Die Kinder sollen in diesem Rahmen eigenverantwortlich, selbstständig, ordentlich und konzentriert arbeiten. Bei Bedarf gibt unser Fachpersonal den Schülern Hilfestellungen ohne das Ergebnis vorwegzunehmen. Nachhilfe oder Einzelbetreuung können wir den Kindern nicht geben. Hausaufgaben, die sich auf das laute Lesen von Texten beziehen, können nicht erledigt werden. Bei einer Gruppe Hortkinder, die gleichzeitig ihre Hausaufgaben machen sollen, sind für Leseübungen weder die räumlichen noch die personellen Gegebenheiten vorhanden. Diesen Teil der Hausaufgaben müssen wir den Eltern überlassen. Wir legen Wert auf die vollständige Erledigung der Hausaufgaben, können diese aber grundsätzlich nicht gewährleisten. Die Verantwortung für die Hausaufgaben liegt bei den Kindern und Eltern. Somit empfehlen wir, dass die Eltern diese abends noch kontrollieren.

An Freitagen und vor Feiertagen findet keine Hausaufgabenzeit statt. Die Kinder können an diesen Tagen freiwillig ihre Aufgaben erledigen.

Nach der Hausaufgabenzeit beginnt die Freispielzeit. Die Kinder werden dazu angehalten, ihre Freizeit im Hort selbstständig, situationsorientiert und kreativ zu gestalten oder an Angeboten teilzunehmen. Es steht den Kindern altersentsprechendes Spiel-, Bastel- und Werkmaterial zur Verfügung. Ein kleinerer Raum lädt zum Lesen und Geschichtenhören ein. Dem Hort steht außerdem noch der Garten und an zwei Tagen der Turnraum zur Verfügung. In den Schulferien bieten wir den Hortkindern ab 7:00 Uhr die Möglichkeit, den Frühdienst im Kindergarten zu besuchen. Im Hort erwarten wir die Kinder bis spätestens 8:30 Uhr. Anschließend gibt es ein Ferienprogramm, bei dem die Kinder selbst mitbestimmen dürfen.





6. Beobachtung und Dokumentation

Ziel der Beobachtungen ist es, ein genaueres Bild vom einzelnen Kind (der Kindergruppe), seiner Entwicklung, seinen Bedürfnissen und seinen Aktivitäten, seinem Verhalten und seines Förderbedarfs zu erhalten.

6.1 Beobachtungen in der Gruppe

Jedes Kind fühlt, denkt und lernt auf seine Art und Weise. Und so entwickeln sich die Kinder in den verschiedenen Bereichen ganz individuell. Um diesen Entwicklungsstand zu beobachten, gibt es unterschiedliche Methoden. Es gibt die freie Beobachtung des pädagogisch geschulten Personals, die gezielte Beobachtung bei Angeboten aus unterschiedlichen Entwicklungsbereichen oder das Beobachten anhand von Beobachtungsbögen. Unsere Kindertagesstätte nimmt als Vorlage für die Beobachtung der Kinder die vom Staatsinstitut für Frühpädagogik empfohlenen Bögen (z. B. Perik, Seldak, Sismik, Kompik und Beller). Diese decken die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche des entsprechenden Alters ab. Die Beobachtungen werden im mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprochen.

6.2 Portfolio

Das Portfolio ist ein optimales Arbeitsinstrument zur Entwicklungsbegleitung durch das pädagogische Personal und die Eltern. Selbst für die Kinder ist es höchst spannend, wenn sie sehen können, was sie schon alles gelernt und erlebt haben. In den Portfolioordnern wird alles gesammelt, was die Entwicklung des Kindes dokumentieren kann: Beobachtungen, Bilder, Fotos aus dem Kindertagesstätten-Alltag.

Die Kinder fühlen sich durch die Portfolioarbeit in ihrer Persönlichkeit wahrgenommen und wertgeschätzt. Des Weiteren lernen die Kinder sich selbst einzuschätzen (Das kann ich schon – das habe ich gelernt!). Unsere Portfolios sollen Kindern, Eltern und dem Personal die Entwicklung eines jeden Kindes aufzeigen und dokumentieren.

7. Mit wem arbeiten wir zusammen?

Zum Wohle der Kinder arbeiten wir auch mit anderen Institutionen zusammen.





7.1 Kooperation mit dem Träger

Als kirchliche Einrichtung ist uns die Zusammenarbeit mit unserem Träger sehr wichtig und äußert sich dadurch, dass wir:

- Inhalte unserer Arbeit abklären,
- personelle Fragen klären,
- rechtliche und finanzielle Fragen besprechen,
- Termin finden für z. B. Gottesdienste, Besuche und
- die Kindertagesstättenordnung überdenken.

7.2 Kooperation mit den Eltern

Die Eltern werden von uns mit ihren Erfahrungen und Erziehungskompetenzen geschätzt und unterstützt. Nur gemeinsam ist es möglich, eine Basis für die positive Entwicklung der Kinder zu schaffen. In Bezug auf das einzelne Kind sehen wir die Eltern als unsere Erziehungs- und Bildungspartner. Über ihre Anregungen und Impulse sowie ihre aktive Unterstützung im Alltag und bei Veranstaltungen unserer Kindertagesstätte freuen wir uns.

Unser Miteinander gestaltet sich durch:

- Tür und Angelgespräche
- Elterngespräche
- Elternbefragungen
- Elternabende, Kennenlernabend, Bastelaktivitäten
- Gemeinsame Familienfeste und Gottesdienste
- Elternbeirat
- Sonstige Elternarbeit und Mithilfe

7.3 Kooperation mit der Schule

Um den Übergang in die Schule für die Kinder so reibungslos wie möglich zu gestalten, stehen wir in regelmäßigem Austausch mit der Schule. Dies geschieht durch:

- Gespräche mit der Schulleitung, Lehrern
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Vorkurs Deutsch 240
- Schulbesuch mit den Vorschulkindern
- Elternabend zur Einschulung
- enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Lehrern unserer Hortkinder





7.4 Kooperation mit anderen Institutionen

Zum Wohl der Kinder und um eine lebendige Kindertagesstätte zu bleiben, ist eine Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen erforderlich.

Diese sind:

- **Trägerverband, Fachberatung:** Anlaufstelle für pädagogische und fachliche Fragen, Angebot für Fortbildungen, Austausch bei Leiterinnenkonferenzen
- **Mobiler Dienst, Frühförderstellen:** Gespräche und Hospitation, Unterstützung bei Problemen durch heilpädagogische Fachkräfte
- **Förderverein:** Absprache über finanzielle Unterstützung und deren Verwendung
- **Gesundheitsamt:** Schuleingangsuntersuchung im Kindergarten, jährlicher Seh- und Hörtest der 4- bis 5-Jährigen

Darüber hinaus halten wir regelmäßigen Kontakt zu:

- Landratsamt, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt
- Stadtverwaltung
- Pfarrgemeinde
- Anderen Kindergärten, Krippen, Horte ...
- Therapeuten (Logopäden, ...)
- Ärzten (Besuch der Zahnärztin)
- Starnberger Betrieben (Fischzucht, Polizei, ...)

8. Unsere Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um unseren Auftrag als katholische Kindertageseinrichtung gut erfüllen zu können, ist eine ständige Weiterentwicklung unserer Arbeit erforderlich. Eine überzeugende Bildungsarbeit, die Entlastung der Familien in ihrer Erziehungstätigkeit und eine kompetente Glaubenserziehung verlangen von uns die ständige Bereitschaft, uns mit unserer täglichen Arbeit auseinanderzusetzen.





8.1 Elternbefragung

Für uns ist die jährliche anonyme Elternbefragung ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung. Die Eltern haben die Möglichkeit, Stellung zu unserer Arbeit in der Kindertagesstätte zu beziehen. Sei es in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter werden zu lassen.

8.2 Mitarbeitergespräche

Die jährlichen Mitarbeitergespräche tragen auch sehr zu unserer qualitativen Verbesserung und Weiterentwicklung bei. Mit der Kindertagesstätten-Leitung führt der Pfarrer das Gespräch. Die Leitung führt dann zeitnah die Gespräche mit den Kollegen/innen aus der Kindertagesstätte. Aus den Zielvereinbarungsgesprächen, aber auch unabhängig davon, können sich alle weiteren Gesprächsanlässe, wie z. B. Entwicklungsgespräche oder Kritikgespräche ergeben. Das Mitarbeitergespräch kann dazu genutzt werden, das Personal besser kennenzulernen, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und zu pflegen, Stärken zu entdecken, gemeinsame Ziele zu vereinbaren und Führungsfeedback zu erhalten.

8.3 Teamsitzungen, Fortbildungen und Leitungsrunden

Unsere Teambesprechungen finden in regelmäßigen Abständen für das gesamte Personal statt. In diesen Sitzungen besteht für alle Mitarbeiter/innen die Gelegenheit, sich über die Arbeit auszutauschen und Fallbesprechungen durchzuführen. Ebenso werden in der Teambesprechung Feste und Elternabende vorbereitet und Kindertagesstätten interne Abläufe und Termine besprochen.

Unsere pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen stehen pro Jahr fünf Fortbildungstage zu. Diese Fortbildungen dienen dazu, die breit gefächerte Palette der erzieherischen Arbeit zu erweitern. Sie geben uns die Möglichkeit, verschiedene Gesichtspunkte der erzieherischen Arbeit genauer zu betrachten und neue Ideen in den Alltag einzubringen.

An den Leitungskonferenzen mit anderen kath. Einrichtungen oder landkreisweit nimmt unsere Einrichtung regelmäßig teil. Diese sind hilfreich, um Erneuerungen in pädagogischen oder organisatorischen Bereichen schnell und kompetent vermittelt zu bekommen sowie sich mit Fragen der Einrichtungen auseinanderzusetzen.





8.4 Beschwerdemanagement

Unsere Einrichtung steht Rückmeldungen von Eltern stets aufgeschlossen gegenüber; wir erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich für eine positive Weiterentwicklung unserer Kindertagesstätte an. Dies ist in unseren Augen die Möglichkeit, etwas über unsere tägliche Arbeit zu erfahren und daraus zu lernen, was sich noch verbessern könnte. Hierfür führen wir auch jährliche Elternbefragungen durch (Punkt 8.1), bei denen Verbesserungsvorschläge, Meinungen und Kritik erwünscht sind. Bei unseren Elternabenden, den Elternbeiratssitzungen sowie in Elterngesprächen findet ebenfalls ein regelmäßiger Meinungsaustausch statt. Beschwerden werden von uns sensibel und mit einem Vertrauensschutz behandelt. Sie haben stets die Gelegenheit für ein Gespräch mit der Erzieherin/dem Erzieher der Gruppe oder mit der Leitung der Einrichtung. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit Ihren Anliegen auch an unseren Träger zu wenden.

Speziell für unsere Einrichtung haben wir ein strukturiertes Vorgehen im Umgang mit Beschwerden erarbeitet:

Uns ist bei diesen Gesprächen Folgendes wichtig:

- Ein ruhiger Raum, um für einen entspannten Rahmen zu sorgen.
- Eine gute Gesprächssituation zu schaffen, damit wir ihnen vollste Aufmerksamkeit schenken können.
- Inhaltliche Fragen mit ihnen zu besprechen und gut zuhören mit Ihnen Lösungen oder Alternativen entwickeln, sowie einen zeitlichen Rahmen festzulegen, in dem wir an der Verbesserung arbeiten.
- Nach einiger Zeit ein Reflexionsgespräch zu führen, wenn der Bedarf besteht.

Des Weiteren sind Beschwerden auch Bestandteil unserer Teamsitzung. Wir sehen diese als Anregung, an unserem täglichen Tun zu arbeiten und somit auch als Chance für die Qualitätsentwicklung.

Die Kinder sind so weit in den Alltag integriert, dass sie ihre Wünsche und Beschwerden sofort dem pädagogischen Personal oder der Leitung mitteilen dürfen. Wir freuen uns auch, wenn die Eltern mit ihren Kindern kommen, um uns deren Sorgen oder Wünsche zu berichten. Natürlich werden auch diese Anliegen sensibel und vertraut behandelt. An einer gemeinsamen Lösungsfindung sind wir sehr interessiert. Bei Streitigkeiten werden alle beteiligten Kinder angehört. Auch hier wird versucht, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Die Hortkinder können ihre Anliegen auch schriftlich mitteilen und diese in den Kummerkasten einwerfen, der wöchentlich geleert wird. Bei der Kinderkonferenz im Hort (4.6 Partizipation) werden bzw. können Wünsche und Beschwerden angesprochen werden.





9. Welche gesetzlichen Vorgaben gibt es?

Verschiedene Gesetze wirken sich auf unsere Kindertagesstätte aus und geben den Rahmen und die Orientierung für die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern.

9.1 Gesetzliche Grundlagen

Unsere pädagogische Arbeit ist in den gesetzlichen Grundlagen des bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung sowie im SGB VIII verankert. Beim täglichen Betreuen, Bilden und Erziehen der Kinder orientieren wir uns an den Inhalten des bay. Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP).

9.2 Kinderschutz nach § 8a SGB VIII

Der Schutz von Kindern vor Schäden durch Gewalt und Vernachlässigung ist heute ein allgemeingültiger, gesellschaftlicher Anspruch. Im Sozialgesetzbuch VIII § 8a (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit unserem Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist unser Personal dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und gegebenenfalls unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Unsere Aufgabe und die der Fachkräfte ist es, bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn wir diese für erforderlich halten, und das Jugendamt zu informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann, beziehungsweise die Hilfe nicht in Anspruch genommen wird.

Wenn unser pädagogisches Personal aufgrund einer Beobachtung Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt, ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind entsprechend seiner Bedürfnisse zu fördern.

Alle Mitarbeiter/innen unserer Kindertagesstätte müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Das Thema Kinderschutz wird in den Teamsitzungen angesprochen bzw. es werden dazu Informationen gegeben.





9.3 Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter der Kindertagesstätte. Alle unsere Mitarbeiter/innen verpflichten sich, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes sowie die Anordnungen über kirchlichen Datenschutz (KDO) einzuhalten.

Unserem Personal ist es untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verwenden, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit fort.

10. Wie Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiges Kommunikationsinstrument untereinander, mit den Eltern, Kindern und Kooperationspartnern. Sich zu öffnen macht die Arbeit transparent. Transparenz schafft Vertrauen und stellt unsere Arbeit auf eine gute Basis. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass wir unsere Arbeit auch nach außen hin darstellen.

Dies geschieht zum Beispiel durch:

- unseren Tag der offenen Tür
- die Konzeption
- unsere Flyer
- Aushänge an den Gruppen / im Eingangsbereich / Schaukasten
- Wochenrückblicke
- Elternpost
- Kita-Zeitung/Gemeindebrief
- Feste/Veranstaltungen
- Eltern-/Informationsabende
- Berichte in der Presse
- Beteiligung an kirchlichen Festen/Aktivitäten

Um einen Einblick in unsere Einrichtung zu ermöglichen, können sich Eltern außerdem auf unserer Internetpräsentation unter www.st-nikolaus-starnberg.de informieren. Hier finden sie neben dem persönlichen Ansprechpartner auch Bilder unserer Einrichtung.



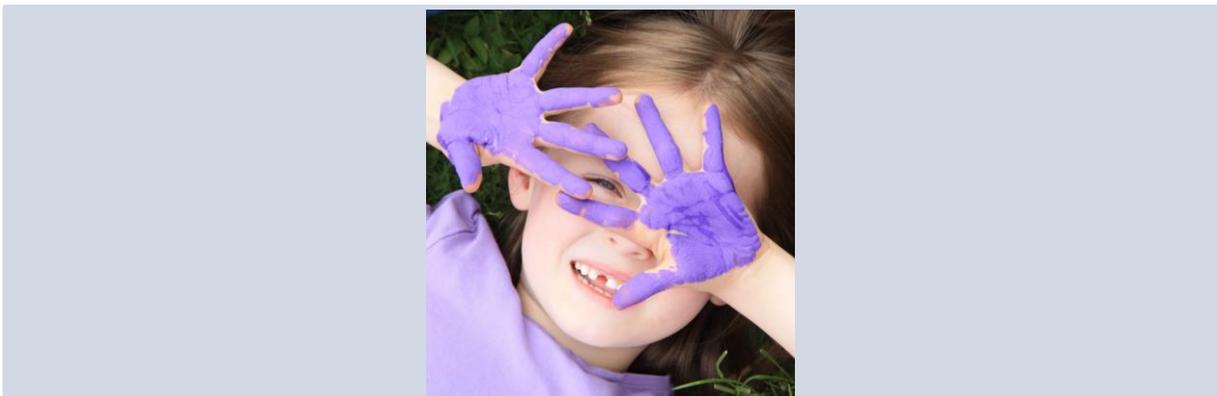


Umgang mit Fotografien der Kinder

Zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit holen wir bei Neuaufnahme eines Kindes bei den Eltern eine Einwilligung zum Erstellen und Verbreiten von Fotos, Film- und Tonaufnahmen ein. Diese erfolgt schriftlich und liegt der Kinderakte bei. Hierbei können die Eltern entscheiden, in welchem Umfang die Fotos ihres Kindes veröffentlicht werden.

11. Was es sonst noch zu wissen gibt

Die Öffnungszeiten, Gebühren, Anmeldekriterien sind in der aktuellen Kindertagesstättenordnung verankert. Fragen, Anregungen und Wünsche nimmt unser Kindertagesstätte gerne entgegen.





Katholische Kindertagesstätte St. Nikolaus
Tannenweg 1,
82319 Starnberg
Telefon: 08151/15510
Fax: 08151/447622
E-Mail: kiga.st-nikolaus@t-online.de

Träger:
Katholische Kirchenstiftung St. Maria, Hilfe der
Christen
Weilheimer Str. 4,
82319 Starnberg
Telefon: 08151/908510
Fax: 08151/9085145
www.pfarrei-starnberg.de
Andreas Jall, Stadtpfarrer